



Freundeskreis  
Indianerhilfe e.V.  
c/o Dr. Bernhard Rappert  
Bürgermeister-Schmidt-Str. 25  
51399 BURSCHEID

---

## Jahresbericht 2016 der Vereins Freundeskreis Indianerhilfe e.V. (FKI)

Der Verein Freundeskreis Indianerhilfe e.V. gewährt indigenen Völkern in Ländern Lateinamerikas in langfristig angelegten Projekten **Hilfe zur Selbsthilfe**.

In Deutschland ist der **Freundeskreis als gemeinnütziger Verein anerkannt**. Die Vereinsarbeit ist konform mit den entsprechenden rechtlichen Vorgaben, die satzungsgemäß festgelegt sind. **Zweckbestimmung des Vereins** sind „..... die Sensibilisierung des öffentlichen Bewusstseins für die Situation indigener Bevölkerungsgruppen in Nord-, Mittel- und Südamerika sowie die Unterstützung dieser Gruppen durch

- a) medizinische, ärztlich-soziale, landwirtschaftliche, handwerkliche und Gemeinschafts- sowie Bildungsstrukturen fördernde Maßnahmen vor Ort,
- b) Vorbereitung, Entsendung und Betreuung von (Entwicklungs-) Helfern für die genannten Maßnahmen,
- c) Bereitstellung finanzieller Mittel, auch über „NON-PROFIT“-Trägerorganisationen im Empfängerland zur Durchführung der genannten Maßnahmen.“

Die wichtigsten Strukturelemente des Freundeskreis Indianerhilfe e.V. sind der gemeinnützige Verein in Deutschland und die Projekte in Lateinamerika - zur Zeit primär ein Projekt am Rio Chambira im Amazonasgebiet von Peru, das nur nach 2tägiger Reise vornehmlich per Boot von Iquitos aus, der Hauptstadt der Provinz Loreto, zu erreichen ist.

Alle Aktivitäten des Vereins werden entscheidend ermöglicht durch die finanziellen Zuwendungen seitens der Mitglieder, Spender oder anderer Geber, den ehrenamtlichen Einsatz von Mitgliedern – nicht zuletzt in der Führung der Geschäfte - sowie dem Engagement des deutschen und regionalen/lokalen Personals.

Dieser Bericht gibt einen kurzen Überblick über die Arbeit des Freundeskreises Indianerhilfe e.V. im Jahresablauf. Was thematisch in diesem Jahresbericht nur angeschnitten wurde, findet sich detailliert und anschaulich in den Mitteilungen des Jahres 2016, die eine Auflage von 500 Exemplaren haben. Die Mitteilungen wurden den Vereinsmitgliedern und Spendern per Post zugesandt. Sie können auch auf den Webseiten des Freundeskreises gelesen werden oder von dort heruntergeladen. Dort sind übrigens alle Mitteilungen seit dem Jahr 2000 verfügbar(<http://www.indianerhilfe.de/6/Mitteilungen.htm>).

### Der Verein Freundeskreises Indianerhilfe e.V. im Inland

Höchstes Entscheidungs- und Aufsichtsorgan des Vereins ist **die Mitgliederversammlung**, die mindestens einmal im Jahr zusammenkommt (Jahreshauptversammlung). Die Jahreshauptversammlung 2016 fand am 11.6.2016 in Burscheid am Sitz des Vereins statt. Anwesend waren insgesamt 21 Mitglieder (darunter 8 Vorstandsmitglieder) und 8 Gäste. Die Zahl der Vereinsmitglieder hat in 2016 nur um etwa 1% auf 335 (sind stimmberechtigt) abgenommen, ist mithin ziemlich konstant geblieben.

Die bildunterstützte narrative Berichterstattung von Vorstandsmitgliedern informierte in der Jahreshauptversammlung die anwesenden Mitglieder des Vereins sowie weitere Interessenten. Die Berichte waren Basis der Diskussion der Arbeit des Vereins und ihrer Ergebnisse. Ein Finanzbericht über das Rechnungsjahr und ein Statement der Revisoren zur Korrektheit des Rechnungswesens im Geschäftsjahr 2016 schlossen den informativen Teil der Jahreshauptversammlung ab.

Mit einstimmigem Votum entlastete die Mitgliederversammlung die Geschäftsführung anschließend und bestellte danach wie in jedem Jahr unabhängige Prüfer aus ihrer Mitte zur internen Revision für das laufende Geschäftsjahr. Für 2016 wurde wieder Dr. Bert Bruchhäuser einstimmig zum Kassenprüfer gewählt. Er nahm die Wahl an.

Auch wenn die Mitgliederversammlung ein wichtiger Ort ist zur umfassenden Information der Mitglieder über die satzungsgemäße Arbeit des Vereins, bei der jeder die Möglichkeit hat zu kritischer Nachfrage und Beurteilung, so reicht dies nicht aus, um möglichst viele Mitglieder zu erreichen, denn nur ein relativ geringer Prozentsatz der Mitglieder des Vereins sind bei Mitgliederversammlungen auch anwesend, was letztlich auch nicht unwesentlich eine Folge der Streuung der Mitgliedschaften über ganz Deutschland (primär Westdeutschland) ist.

Daher sind vor allem die ‚**Mitteilungen**‘ des Vereins eine wichtige Informationsquelle für die Vereinsmitglieder. In Dezember 2016 wurden ein Mitteilungsheft herausgegeben mit 40 Seiten. Mitteilungshefte sind für die Mitglieder äußerst anschaulich dank der Unmittelbarkeit der bebilderten Berichterstattung von Projektmitarbeitern, Supervisoren und Projektbesuchern – im Gegensatz zu dem vorliegenden Jahresbericht.

**Der Vereinsvorstand** ist geschäftsführend. Die Tätigkeit der Vorstandsmitglieder ist ehrenamtlich. Die Mitglieder des Vorstands werden auf der Webseite des Vereins vorgestellt (<http://www.indianerhilfe.de/2-10/Vorstand.htm>). Namentlich sind es Dr. med. Bernhard Rappert (geschäftsführender Vorstand), Maria Andrade de Schultze (ehem. Projektleiterin Rio Pachitea), Dr. Werner Fleck (verantwortl. für Rio Pichis, Peru), Prof. Dr. Dr. h.c. Ina Rösing (Kleinprojekte Bolivien), Dr. Andreas Langeheinecke (verantwortl. f. Rio Chambira, Peru), Nikolai Plößer (Personalreferent), Hans Hermann Schneider (Schriftführer), Peter Riehl (Öffentlichkeitsarbeit) und Albrecht Trautmann (Schatzmeister. Der Vorstand beschließt über Projekte und Einzelmaßnahmen sowie die finanzielle Mittelverwendung, ist verantwortlich für das Monitoring und die Bewertung der Ergebnisse von Projekten und Einzelmaßnahmen. Die Vorstandsmitglieder tagen regelhaft 3-mal im Jahr. Am 11.06.2016 gab es eine Vorstandssitzungen unmittelbar vor der Jahreshauptversammlung. Die übrigen beiden Sitzungen fanden im März (12.3.) und im Oktober (29.10.) in Frankfurt am Main statt. Die für die jeweiligen Projekte und Maßnahmen zuständigen Vorstandsmitglieder unternehmen jährlich Supervisionsreisen nach Peru.

Im Januar 2016 erfolgte der Umzug des Vereinssitzes von Leverkusen nach Burscheid. Der Verein unterhält dort ein Büro mit Sekretariat und Buchhaltung, das an 4 Vormittagen die Woche durch die Verwaltungsfachkraft Frauke Stachulla besetzt ist. Im gleichen Haus wurde unter Federführung des FKI und in Zusammenarbeit mit der Stadt Burscheid, den Kirchengemeinden und der Flüchtlingshilfe Burscheid und Mitbürgern Burscheids ein Begegnungs-Cafe eingerichtet, in dem auch die Arbeit der Indianerhilfe permanent öffentlichkeitswirksam dargestellt wird.

Grundsätzlich notwendig und daher auch sehr geschätzt wird die gelegentliche ehrenamtliche Mitarbeit von Mitgliedern außerhalb des Vorstandes. Sie wird nicht quantitativ erfasst, dürfte in der Größenordnung aber die Arbeitszeit eines Vollzeitmitarbeiters erreichen.

2016 erhielt der FKI in Peru den Status einer ENIEX, d.h. die Anerkennung als ‚Organisation internationaler Kooperation nach peruanischem Recht‘ (Einschreibung in das „Registro de

Entidades e Instituciones de Cooperación Técnica – ENIEX“ bei der „Agencia Peruana de Cooperación Internacional – APCI“ der peruanischen Regierung). Die Registrierung bei der Peruanischen Agentur für Internationale Kooperation als ENIEX ermöglicht es dem FKI wie eine nationale gemeinnützige Nichtregierungsorganisation zu agieren. Dieser Status gibt dem FKI die Möglichkeit zur Effektivitätssteigerung in der Umsetzung seiner Ziele.

Permanenter Repräsentant des FKI in Peru ist der seit vielen Jahren in Peru wohnende Biologe Max Druschke, der die Indianerhilfe e.V. auch in rechtlichen Angelegenheiten vertreten darf und dank guter Kontakte zu privaten und staatlichen Institutionen und Organisationen dem Verein eine wichtige ehrenamtliche Stütze ist.

## **Projektarbeit 2016 in Peru**

Aktuell nimmt das Projekt bei den indigenen Urarinas am Rio Chambira die verfügbaren Ressourcen des FKI fast vollständig in Anspruch.

Die inhaltliche Durchführung des Basisgesundheitsprojekts mit der Klinik im Gebiet der indigenen Gruppe der Urarina geschieht in Zusammenarbeit mit einheimischen Partnerinstitutionen oder –organisationen. Am Rio Chambira ist es die regionale Gliederung des Gesundheitsministeriums in Peru (Dirección Regional de Salud (DiReSa)), sowie die betroffenen überwiegend indianischen Gemeinden. 2016 konnte die Zusammenarbeit mit dem peruanischen Gesundheitssystem weiter intensiviert werden. Die Klinik selbst ist als Teil dieser Strukturen registriert und profitiert von materiellen Zuwendungen des Staates in Form von kostenlosen Medikamenten, Impfstoffen und Benzin (für den Bootsbetrieb). Eine Krankenschwester im Lohn des Gesundheitsministeriums wurde der Klinik zugewiesen, eine Fachkraft für Impfungen, eine Laborkraft sowie eine Verwaltungskraft speziell für die Datenverarbeitung, um den gestiegenen bürokratischen Anforderungen bei der Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium genügen zu können.

Es sieht danach aus, dass der Staat in Zukunft auch selbst mehr Verantwortung übernehmen will in abgelegenen Regionen mit indigener Bevölkerung und geringer Bevölkerungsdichte. Konkret fehlen der staatlichen Gesundheitsbehörde jedoch die Mittel um selbst eigenen Anforderungen gerecht zu werden, so dass nicht absehbar ist, wann der FKI voll übergeben kann.

Wesentlich für den Projekterfolg ist die enge Zusammenarbeit mit der peruanischen NGO ABC (Agencia Binacional de Cooperación Peruano-Alemana). Zur Entlastung und Unterstützung der entsandten Mitarbeiter des FKI wirkte auch 'Ecco Amazonia', eine peruanische NGO, die Dienstleistungen im Bereich der Finanzadministration erbrachte, und u.a. die belegte Dokumentation der finanziellen Mittelverwendung in Peru fertig stellte.

Das Projekt am Chambira ist von Anbeginn 1998 ein Basisgesundheitsprojekt gewesen, das sich im Laufe der Jahre auch Bildungsaufgaben wie bilingualer Schulbildung und Kindergartenerziehung sowie der Ernährungsverbesserung zugewandt hat. Doch zentral ist die Kleinklinik Tucunare als Ausgangspunkt für die Ausbildung und nachhaltige Betreuung von Basisgesundheitspromotoren aus den indigenen Siedlungen, die bis zu drei Tagesreisen mit dem Boot entfernt von der Klinik liegen. Von Anfang an konnte der FKI internationale Ärzte an den Chambira vermitteln und ihre Arbeit begleiten.

Im Bereich der Ausbildung von Gesundheitspromotoren muss darauf geachtet werden, dass junge Leute nachkommen, damit keine Überalterung eintritt. Auch müssen Frauen als Promotorinnen gewonnen und ausgebildet werden – ein Vorhaben, das wegen traditioneller Verhaltensweisen noch Hindernissen überwinden muss. Doch sollte es gelingen, denn unsere Mitarbeiter an der Klinik und das gesamte Projekt haben sich die volle Achtung und das

Vertrauen der Indigenen erworben. Die Patientenversorgung wird sehr positiv bewertet. Mitunter mussten bei ernsten Fällen Evakuierungen von Patienten nach Iquitos durchgeführt werden mit Haubschrauberunterstützung einer Ölfirma, die in der Region gearbeitet hat. Diese Firma hat jedoch die Region verlassen, so dass dringend eine Alternative zu finden ist. Evtl. kann das regionale Militär im Notfall rasche Evakuierungshilfe bieten (s.a. Mitteilungen 12/16, S.3).

Fortgesetzte Probleme machen die mittlerweile mehrfach im Jahr auftretenden Überschwemmungen am Rio Chambira (s.a. Mitteilungen 6/17 S. 8 ff.). Probleme machte Ende 2016 vor allem ein besonders starker Tropensturm, der nicht unerhebliche Schäden an Gebäuden und Solarstromversorgung in Höhe von etwa 20.000 EUR verursachte. Die Schäden konnten in 2016 nicht mehr vollständig beseitigt werden (s.a. Mitteilungen 12/16 S. 4).

Fortgeführt wurden kleinere Pflanzprojekte für Fruchtbäume zur Ernährungsverbesserung. Setzlinge von Orangen, Pampelmusen, Zitronen- und Mangobäumen wurden an der Klinik und ihrem nahen Umfeld an Einheimische verteilt und unter Anleitung gepflanzt. Erfolgreich fortgeführt wurde auch ein Pilotprojekt der Hühnerhaltung mit der einheimischen Rasse an der Klinik, sowie der dazugehörige Futterbau. So sollen die praktischen Möglichkeiten erarbeitet werden, um letztlich eine wirtschaftliche Hühnerhaltung zur Verbesserung der Eiweißversorgung bei der indigenen Bevölkerung einzuführen.

Die Intensivierung der Projektarbeit in den Bereichen der Ernährungssicherung und der Integration von Urarina-Frauen in Kleinprojekte soll in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen.

Die Förderung des Projektes am Rio Pichis ist faktisch zu Ende gegangen. Eine Trainingsmaßnahme für ehemalige Promotoren konnte noch gefördert werden.

Detaillierte Berichte (Projektberichte und Supervisionsberichte) zu den Projekten sind der Internetseite und den Mitteilungen zu entnehmen, die, wie oben erwähnt, an alle Mitglieder versandt werden und auch über das Internet allen Interessierten zur Verfügung stehen. Eine **Supervisionsreise** wurden durchgeführt von Dr. Bernhard Rappert Mai/Juni 2015 (s. Supervisionsbericht im Dezemberheft 2016 der Mitteilungen, S.20 ff.)

## **Das Projekt-Team in Peru**

Am Chambira hauptamtlich beschäftigt war eine Ärztin aus der Dominikanischen Republik, Dr. Fiita Romero, mit langer Krankenhausarbeitserfahrung in Deutschland. Frau Dr. Romero hatte sich bis Ende des Jahres 2016 verpflichtet (s.a. ihren Bericht in den Mitteilungen vom Dez. 2016, S.14 ff. und Juni 2017, S.30-37). Als Lateinamerikanerin entwickelte sie rasch beste Kontakte zur regionalen Gesundheitsbehörde (DiReSa). Zweite Fachkraft im Projekt war der peruanische Zootechniker Alexander Jara Benavides. Ursprünglich als Adjutant für Dr. Romero und für die Instandhaltung der Projektinfrastruktur eingeplant, hat er sich auch bei der Initiierung und Durchführung der o.g. Kleinprojekte im Agrarbereich bewährt.

Am Jahresende 2016 wurden die niederländischen Ärzte Petra van der Lelie und Florian Huiskes zur Ablösung von Frau Dr. Romero an den Chambira entsandt (s.a. S.30 f. der Mitteilungen 2016).

Weiteres medizinisches Personal, das vom FKI finanziert wird (abgesehen vom Personal der DiReSa wie oben aufgeführt) gehörten noch eine Krankenschwester, eine Geburtshelferin und 2 Hilfskräfte, die auch als Übersetzerinnen arbeiten - u.a. eine Urarina mit sehr guten Spanischkenntnissen, die mittlerweile auch gut mit moderner Medizintechnik umgehen kann.

Außerdem arbeiteten vier „Motoristen“ bzw. Bootsführer für das Projekt, die auch viele handwerkliche Tätigkeiten übernahmen vom Hausbau bis zum „Fumigieren“ in den Urarina-Siedlungen ((Besprühen der Häuser mit pflanzlichen Insektiziden zum Schutz vor dem

Überträger der Malaria, der Anopheles-Mücke) und eine Köchin zur Versorgung von Personal und Patienten. Weiteres lokales Personal wird bei Bedarf für die Wartung und Reparatur von Häusern und Geräten (Motoren, Boote, Maschinen) hinzugezogen.

Im per Boot 3 Tagesreisen von der Klinik entfernten Iquitos befand und befindet sich noch unser kleines Gästehaus und Büro, geführt von Paulina Yance. Sie verwaltete die Finanzen und hielt Verbindung zu den staatlichen Behörden. Mit unserem Team am Chambira war sie via Satellit per Telefon und Internet verbunden.

Der bei der Klinik gelegene Kindergarten „Albert Schweitzer Tucunaré“ wurde in die Gemeinde Pijuyal umgesiedelt und dort von der Gemeinde selbst weitergeführt.

Gelegentliche Unterstützung erhielt das permanente Team am Chambira durch Jungmediziner aus Europa, deren Aufenthalt mindestens drei Monate dauern sollte. Sie mussten über gute Spanischkenntnisse verfügen. Die Kurzeinsatzmediziner waren sehr hilfreich für Brigaden und für die Bewältigung der immer umfangreicher werdenden Bürokratie. Wichtig war das Einverständnis des Stammteams mit dem jeweiligen Einsatz.

## **Werbeformen**

Der Freundeskreis Indianerhilfe e.V. ist mit einer umfangreichen Webseite im Internet vertreten ([www.indianerhilfe.de](http://www.indianerhilfe.de)). Außerdem unterhält er eine Seite auf Facebook.

Die Mitteilungen, die primär an die Mitglieder versandt wurden, stellen ein wesentliches Band zwischen Mitgliedern und Projektarbeit her. Aus der Gruppe der Mitglieder kommt auch ein Grossteil der Spendeneinnahmen.

Einzelne Mitglieder – vorzugsweise aus dem Vorstand - haben persönliche Kontakte zu Spendern, die Nichtmitglieder sind, und werben regelmäßig für weitere Spenden u.a. auch durch folgende Initiativen:

Wie in den Vorjahren wurden in Schulen (Albert-Schweitzer-Schule in Kassel (s.a. S.46 ff. Mitteilungen 06/17)), Kirchen und anderen Einrichtungen (z.Bsp. die jährliche Gala im Audi-Zentrum Leverkusen, S.55 Mitteilungen 06/17) und bei lokalen Aktionen für die finanzielle Unterstützung der Arbeit des FKI geworben. Vorträge von Mitgliedern des Vorstands veranschaulichten dabei gleichzeitig die Situation der indigenen Bevölkerung und schafften ein Bewusstsein für die Notwendigkeit der Hilfe zur Selbsthilfe. Bei solchen Veranstaltungen lagen auch regelmäßig die Mitteilungen des Freundeskreis Indianerhilfe für Interessierte aus.

---